

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 42

Artikel: Der vielbesungene Herbst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Les feuilles tombent

Photo Wolgensinger

DER VIELBESUNGENE HERBST

Der Mensch hört nicht zu singen auf. Er singt im Glück und singt im Leid. Er singt zu Gott, zu den Bergen, zu der Geliebten, er singt an der Wiege des Kindes und am Grabe eines lieben Toten, er singt im Frühling und er singt im Herbst... Die Dichter aber, das sind seine Vorsänger. Sie formen und fügen die Worte, die andere nur fühlen und suchen, aber ohne die Dichter nicht fänden. Immer sind es im ewigen Ablauf und in der ewigen Wiederkehr irdischer Erscheinungen die gleichen großen Gefühlswallungen, die den Dichter rufen und locken, und dazu gehört die Ergriffenheit über die Mahnung des Herbstes. Aus der Vielzahl von Herbstgedichten, die vor uns liegen, stellen wir hier eine Auswahl zu einer kleinen Wortsinfonie zusammen.

HERBSTWÄNDLUNG

Von Mary von Gabel

Der Wind hat sich im dürren Laub verfangen,
es knifft und es raulcht wie schwere Seide:
im Festgewand des Waldes Bäume prangen,
doch — fiel das Laub, so stehen sie im Leide.

Der stolze Hain ward still und immer kahler —
kaum scheinen sich die Stämme zu erkennen!
Fremd ward die Welt, — ihr Antlitz immer fahler:
Herbstfeuer sieht, in Rauch gehüllt, sie brennen.

Es ist, als übergäbe sie den Flammen
den letzten Schönheitstraum — so fein gesponnen,
sie schlagen über dem, was war, zusammen — —
Das Alte starb —, die Wandlung hat begonnen.

STILLE DES HERBSTES

Von Albin Zollinger

Im Herbst kommen der Wiese die Herbstzeitlosen und
mir die Lieder,

Die lieben Kinder der Melancholie, die dämmernden
Lampen im Nebel blühen wieder.

Sanft dunkelt das tiefe Zuhause gebrochener Lüfte,
die Landschaft am Lethe,

Der Sommer verwelkt, und Verträumung füllt Gärten
des Himmels, balsamische Beete.

Wie Einer, der heimkehrt, nachdenklich verweilt sich
das Jahr in den Räumen der Stunden,

In diesem Meer, dieser Stille von Schilf voller Weite,
in der sich die Wasser gefunden.

Strömt alles zurück? Kommt die Kindheit noch einmal
mit Abend, mit Ängsten, mit ahnenden Wonnen

Von Regen des Nachts? Du bist da, trübes Herz, an
des Herbstes melodischem Bronnen!

IM HERBST

Von Paula Werner

Ein Vogelruf — der ausgeblieben,
an Straßenhängen entlaubte Bäume,
gerufenes Leben — vergangenes Lieben,
zerzaufte Träume.

Wie eng der Blick und umbaut
und hatte doch Weiten erschaut —.

Verflackert — zerronnen

Wünsche, die Flammen schlugen
und über dich selbst hinaus dich trugen.

Nun bist du so sacht und beonnen
und haft dich müde gegangen,

und Sommer und Sonne — von allem
zu wenig dir eingefangen.